

nige Zeit zurücklagen. Daher liegt die Vermutung nahe, die Salemer Richter haben eher den allgemeinen, schlechten Lebenswandel der Alten Lisel und ihrer Gefolgsleute bestraft. Die Richter überschritten damit – worauf der Autor besonders hinweist – ihren eigentlichen Zuständigkeitsbereich und verstanden sich als Handelnde in einem breiteren herrschaftlichen Interesse gegenüber Angehörigen von Randgruppen und Unterschichten, die ohne Nachsicht und Rücksicht auf soziale Mißstände verfolgt wurden.

Werner Frasch

RUDOLF L. SCHREIBER (Hrsg.): **Tiere auf Wohnungssuche. Ratgeber für mehr Natur am Haus.** Ein PRO-NATUR-Buch im Deutschen Landwirtschaftsverlag Berlin 1993. 352 Seiten mit 380 Fotos und 170 Illustrationen. Leinen DM 49,80

Horst Stern, der brillante Natur-Filmemacher – mit seiner Reihe *Sterns Stunde* hat er vor 25 Jahren ein Stück Fernsehgeschichte geschrieben –, nennt es ein Mutmacherbuch, zugleich freilich auch ein «Buch der Beschämung»: *Tiere auf Wohnungssuche*. Mit Recht kann man es gegenwärtig als das Standardwerk für Haus-, Balkon- und Gartenbesitzer bezeichnen, die sich für mehr Natur am Haus engagieren.

Natur am Haus ist nicht Selbstzweck, lästiges Übel, sondern vielmehr ein *Gewinn für alle* – so Baden-Württembergs Umweltminister Harald B. Schäfer, Mitförderer der bundesweiten «Aktion für mehr Natur am Haus», bei der Präsentation dieses PRO-NATUR-Buchbandes. Es geht nicht nur um die Überlebenschance von Wildtieren in Wohngebieten, es geht genauso um unsere eigene Wohnqualität.

Wuchernde Siedlungen, Verdichtungen, immer mehr Verkehrsströme und moderne Architektur haben die Natur auf minimale Reste zurückgedrängt. Das hat uns ja der Fotograf Albrecht Brugger in seiner Veröffentlichung *Landschaft im Wandel – Baden-Württemberg in Luftbildern*, Theiss Verlag 1990, drastisch vor Augen geführt. Dieser Entwicklung wollen das baden-württembergische Umweltministerium, die Bülow-Stiftung «Tiere in Not» Stuttgart und die Deutsche Umwelthilfe gemeinsam mit einer massiven Werbekampagne entgegensteuern. Als ein wichtiger Mosaikstein, als «Speerspitze» soll für diese Initiative der Band *Tiere auf Wohnungssuche* wirken.

Daß Tieren und Pflanzen in der unmittelbaren Umgebung des Menschen wieder eine Lebensgrundlage gegeben werden muß, darüber ist Einigkeit rasch hergestellt. Wie sieht es aber in der Praxis aus? Als psychologische Barriere tut sich vor allem die gängige Unterscheidung auf zwischen Tieren, denen unsere Zuneigung gilt, und Lebewesen, die Gefühle der Angst oder gar des Ekles wecken. Singvögeln decken wir den Tisch; Tauben und Krähen streuen wir Gift auf die Wege, von Ratten ganz zu schweigen; dem Storch bauen wir das Nest, er frißt ja nur

Ekles wie Frösche, Mäuse und Schlangen. Doch solcherlei Spitzfindigkeiten halten keiner ökologischen Prüfung stand, noch nicht einmal einer Kosten-Nutzen-Abwägung. In seinem Vorwort macht es Stern klar: Die massenhaft Insekten vertilgenden Spinnen sind dem naschhaften, den Jungwald verbeißenden Reh eindeutig überlegen, ebenso der das kranke Rehwild aussondernde Gesundheitspolizist Luchs dem großen braunen Rindenfresser Hirsch.

In der von Rudolf L. Schreiber edierten Publikation beschreiben neun ausgewiesene Fachautoren den Stellenwert von Tieren und Pflanzen im Naturhaushalt und deren Nutzen in unserer Nähe. Das gelingt ihnen: Die Darstellungen sind für jedermann verständlich und lesen sich auch spannend; ein Kompliment dafür ebenso an Herausgeber, Verlag und Redaktion. Alles Wissenswerte zur Begrünung von Dächern, Fassaden und Balkonen bis hin zum Dachstuhl und in die verwinkeltesten Ecken einer menschlichen Behausung ist mit Skizzen präzise aufgelistet – all die dort enthaltenen praktischen Ratschläge für den Lebensraum Haus ermuntern auf erfrischende Weise zur Nachahmung. Schließlich werden in einem Bestimmungsteil 111 Tierarten mit Illustrationen porträtiert und Bauanleitungen, Baumaterialien, Checklisten und Adressen aufgeführt.

Fazit: Ein rundum empfehlenswerter Ratgeber – und dazu, dank der finanziellen Unterstützung durch das Umweltministerium und die Bülow-Stiftung, ein äußerst preiswerter.

Klaus Schrode

WALTER KRÜGER (Redaktion): **650 Jahre Stadt Niederstetten.** (Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte und Heimatkunde in Württembergisch Franken, Band 4). Verlag der Fränkischen Nachrichten Schwäbisch Hall 1991. 803 Seiten mit etwa 500 Abbildungen. Pappband DM 55,- (erhältlich im Rathaus Niederstetten).

Niederstetten, rund 15 km südöstlich von Bad Mergentheim gelegen, ist ohne Zweifel nur einer Minderheit – auch innerhalb der geschichtsinteressierten Öffentlichkeit – als historische Stadt in Baden-Württemberg bekannt. Dies mag damit zusammenhängen, daß die Stadt fernab sowohl der württembergischen als auch der badischen Hauptstadt liegt, fernab auch der Ballungszentren in unserem Bundesland, in dem eher ländlich geprägten Hohenlohe, also im fränkischen Landesteil, der «dank» eines gewissen württembergisch-badischen Zentrismus und Zentralismus bis heute nicht nur geographisch eine Randlage einnimmt. Auch blieb die hohenlohische Geschichte weitgehend eine Domäne der Einheimischen, womit der Resonanz in den geschichtswissenschaftlichen Zentren des Landes enge Grenzen gesetzt waren. Sicherlich spielen im Falle von Niederstetten auch drei verheerende Bombenangriffe an einem Tag kurz vor Kriegsende, die den Ort fast völlig zerstörten, eine nicht zu unter-

schätzende Rolle, daß selbst ausgewiesene Kenner der Geschichte des Landes nur selten Genaueres von der historischen «Stadt» Niederstetten wissen.

Und doch kann Niederstetten sogar auf eine kaiserliche Urkunde aus dem Jahr 1530 verweisen, mit der Kaiser Karl V., gewiß einer der bedeutendsten deutschen Herrscher, der Stadt, die in der Urkunde noch *Halbermansteten* und *Halberbergsteten* genannt wird, das 1340 verliehene Stadtrecht bestätigt. Der 650. Jahrestag dieser Stadtrechtsverleihung war der Stadt Anlaß, ein aufwendig gestaltetes, umfangreiches Heimatbuch herauszugeben, das Aufsätze zur Topographie und Geographie, zur politischen und sozialen, aber auch zur Kultur- und Kunstgeschichte des Ortes und seiner Umgebung in sich vereint. Als Herausgeber fungierte Walter Krüger, Lehrer und Stadtrat in Niederstetten, dem die Beschäftigung mit der Geschichte Herausforderung und Herzensangelegenheit zugleich ist. Ein solches Werk mit mehr als 800 Seiten aus einer Feder ist heutzutage kaum mehr vorstellbar. Walter Krüger ist es gelungen, für die 65 Kapitel und Aufsätze des Bandes kompetente Verfasser zu gewinnen, unter ihnen eine ganze Reihe in der Landesgeschichte bekannter Namen wie etwa die Archivare Franz Moegle-Hofacker und Raimund J. Weber, den bekannten Numismatiker Ulrich Klein oder den Schriftsteller Carlheinz Gräter. Darüber hinaus konnte Walter Krüger aber auch «einfache» Bürger seiner Wahlheimat Niederstetten zu Beiträgen ermuntern, die die jüngere Geschichte als Augenzeugen miterlebten. Freilich muß man die «unwissenschaftlichen» Beiträge – dies sei keineswegs abwertend gemeint – eher als Quelle denn als wissenschaftliche Aufarbeitung verstehen. So vermag beispielsweise der Beitrag des Malermeisters Albert Dod über seine *Kindheit zwischen Krieg und Frieden* viel von den persönlichen Bedrängnissen vor allem der Kriegsjahre und des Kriegsendes in Niederstetten zu vermitteln, doch erscheinen dort die Niederstettener allemal als ein Schicksal erleidendes, schließlich als ein vom Feind und Besatzer bedrängtes Volk. Gerne hätte man mehr erfahren über Stimmung und Verhalten der Niederstettener in diesen Jahren, vergeblich sucht man die Namen von Roß und Reiter. Es gab auch in jenen Jahren «handelnde» Personen, im Guten wie im Bösen. Leider vermögen auch die rund dreizehn Seiten des Beitrags Niederstetten unter dem Hakenkreuz von Claus P. Mühleck, immerhin ein für seine Veröffentlichungen zum Thema «Drittes Reich» mit einem Preis des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger ausgezeichnete Journalist, diesem Mangel nicht einmal annähernd abzuhefen.

Doch blättern wir zunächst noch einmal zurück in dem großzügigen, auch gut bebilderten Band. Das Heimatbuch hält sich erfreulicherweise zum einen an eine strikte thematische, zum anderen dann aber auch an eine konsequent chronologische Ordnung. Die Betrachtungen setzen ein mit Aufsätzen zur natürlichen Umgebung der Stadt, einschließlich der Waldgeschichte. Es folgen die historischen Beiträge, die mit einem Artikel zu Zeugnissen der keltischen Besiedlung einsetzen und dann sogleich in das Mittelalter springen, zur *Entstehung von Land, Herr-*

*schaft und Stadt – Stetten, Haldenberg und Niederstetten bis zum Ende der Hohenlohe-Speckfeld 1412* –, gewidmet Seiner Durchlaucht Albrecht Fürst zu Hohenlohe-Jagstfeld. Welche besonderen Verdienste um die Geschichte der Stadt oder die Entstehung des Aufsatzes diese Widmung rechtfertigen, würde den geneigten Leser interessieren; ohne Erläuterung wirkt die Widmung doch etwas aufgesetzt.

Dem Mittelalter folgt die frühe Neuzeit mit Untersuchungen zur Reformation und zum Bauernkrieg, schließlich der Herrschaft der Grafen von Hatzfeld bis 1794, sodann Aufsätze zum 19. und 20. Jahrhundert. Dort liegen die Schwerpunkte in *130 Jahre Stadtgeschichte* aus der Feder von Werner Diemel sowie in Beiträgen zu den Ereignissen der Jahre 1933 bis 1945, die unter anderem auch vom Schicksal der jüdischen Gemeinde Niederstetten und von dem Widerstand des evangelischen Pfarrers Herman Urfried berichten. Die *130 Jahre Stadtgeschichte* freilich kommen – abgesehen von der Behandlung des mehrfachen Wechsels des Landesherrn in der Zeit zwischen 1800 und 1815 sowie der eingehenderen Schilderung der Vorgänge in den Jahren 1848/49, als sich die Niederstettener sehr revolutionär gaben – in eher feuilletonistischem Gewand einher. Daß der Autor im Unterkapitel *Von den Gemeinderäten* ausschließlich ohne erkennbares System ausgewählte Wahlergebnisse zwischen 1881 und 1925 ohne Rücksicht auf das mehrfach geänderte Wahlrecht behandelt, das in den verschiedenen Epochen ganz unterschiedliche Bevölkerungskreise begünstigte, möge als Beispiel für die etwas zufällige Auswahl der Quellen und Ereignisse stehen.

Etwa in der Hälfte des Bandes kommt die Kunst- und Architekturgeschichte zu ihrem Recht, sodann die oral history, nämlich die vorhin erwähnten Augenzeugenberichte und persönlichen Erinnerungen – neun an der Zahl –, schließlich quasi als Anhang die Schul- und Kindergartengeschichte, Sage und Brauchtum, Lebensbilder bedeutender Niederstettener, Beschreibung und Geschichte der eingemeindeten Orte, die Geschichte der evangelischen und katholischen Pfarrgemeinden, der sich etwas unvermittelt die Geschichte des Bundeswehrstandortes Niederstetten anschließt. Betrachtungen zu Handel, Gewerbe und Dienstleistungen sowie zu den Vereinen beschließen den Band. Anzumerken bleibt noch das Autoren- und Mitarbeiterverzeichnis – und leider das Fehlen eines Sach-, Orts- und Personenregisters, das angesichts eines so umfang- und themenreichen Bandes sicherlich angebracht gewesen wäre, aber den Herausgeber und Redakteur, vielleicht auch die Finanzen des Unternehmens «Heimatbuch» zu sehr belastet hätte. Schade.

Angesichts des über den Leser ausgeschütteten Füllhorns an Informationen verbietet sich eine weitere Einzelkritik der Beiträge. Aber es sollte doch hervorgehoben werden, daß diese fast ohne Ausnahme in einem an einer breiten Leserschaft orientierten Ton gehalten sind, somit auch vom Nichtfachmann konsumiert und verstanden werden können. Die Liebe zum Thema und zur Heimat schimmert erfreulich oft zwischen den Zeilen durch. Und so findet sich in diesem Heimat- und Ortsgeschichtsbuch als erster Beitrag ein *Markgang*, locker beschriebene Spazier-

gänge, die Carlheinz Gräter während der Arbeiten an dem Werk mit Walter Krüger in die Umgebung der Stadt unternommen hat. Die eindringliche, aber keineswegs kritiklose Liebe und Begeisterung zur Heimat, die auf diesen einleitenden Seiten zum Ausdruck kommt, übertragen sich auf den Leser und ziehen ihn von den ersten Seiten an in ihren Bann. Es bleibt zu hoffen, daß die Niederstettener, angeregt durch die Lektüre «ihrer» Geschichte, mit dem historischen Erbe weiterhin behutsam verfahren. Die Pflege der Geschichte vermag für eine Gemeinde nämlich sowohl unter gesellschaftspolitischen wie unter finanziellen Gesichtspunkten im Rahmen des Fremdenverkehrs nur positive Wirkungen zu zeitigen.

*Raimund Waibel*

EVA WALTER UND THOMAS PFÜNDEL: **Faszination Schwäbische Alb. Am Trauf entlang vom Rosenstein zum Dreifaltigkeitsberg.** DRW-Verlag Leinfelden-Echterdingen 1993. 160 Seiten mit 212 Farbfotos, doppelseitiger Übersichtskarte. Kunstleinen DM 79,-

Nachdem es über die Schwäbische Alb schon einige Text-Bild-Bände gibt, liegt die Frage nahe, wie weit sich dieser Band von seinen Vorgängern unterscheidet. Ohne den Anteil der Textautorin, die sehr sorgfältig recherchiert und allgemeinverständlich formuliert hat, zu schmälern, darf man feststellen, daß das Buch vor allem durch seine hervorragenden Fotos wirkt. Der rote Faden für die Anordnung der Kapitel ist die Nordrand-Wanderlinie des Schwäbischen Albvereins. Ihr entlang, mit Abstechern zu interessanten Plätzen, hat Thomas Pfündel die Alb zu allen Jahres- und Tageszeiten fotografiert.

Es wechseln Landschaftsaufnahmen mit Details, vertraute mit weniger bekannten, nicht alltäglichen Motiven – Fotos, die man gerne betrachtet und die zu Wanderungen und Besichtigungen anregen. Jedes der vier Hauptkapitel wird durch einen informativen Textbeitrag zu einem speziellen Thema ergänzt: Mineralquellen und Heilbäder, Burgengeschichte, Entstehung der Karstlandschaft, Fossilien und Prähistorie werden dargestellt. Eingestreut sind vier Reportagen. Sie berichten über ein Alb-Fahrradrennen, über Höhlenforscher bei der Befahrung des Todsburger Schachtes, über einen Küfer bei seiner Arbeit und eine Fahrt mit dem Dampfzüge im Killertal.

Wer Freude an der Schwäbischen Alb hat, kommt auf seine Kosten. Wer andere als Freunde der Alb werben will, braucht nicht lange nach einem passenden Geschenk zu suchen.

*Hans Binder*

## IN EINEM SATZ

CHRISTOPH DUNCKER (Hrsg.): **Originales und Originelles aus Flattichs Brieftruhe.** Verlag Ernst Franz Metzgingen 1992. 96 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 12,80

Der Herausgeber ediert und kommentiert 65 bisher unveröffentlichte Briefe des für seine Schlagfertigkeit und seinen Mut bekannten Pfarrers Johann Friedrich Flattich (1713–1797) aus Familienbesitz.

**Albstadt.** Mit Fotos von MANFRED GROHE. Silberburg Verlag Tübingen 1993. 120 Seiten mit 246 Farbaufnahmen. Pappband DM 49,80

In Wort und Bild, vor allem mit großartigen Fotos des Meisterfotografen Grohe, werden die Albstädter Ortsteile Burgfelden, Ebingen, Laufen, Lautlingen, Margrethausen, Onstmettingen, Pfeffingen, Tailfingen und Truchteltingen porträtiert, wobei auf die Geschichte dieser Orte ebenso eingegangen wird wie auf deren Industrie und Wirtschaft, Landschaft und Pflanzenwelt, Erholungsmöglichkeiten oder auf deren kulturelles und soziales Angebot.

ULRICH GAIER: **Anette von Droste-Hülshoff und ihre literarische Welt am Bodensee.** (Marbacher Magazin 66). Deutsche Schillergesellschaft Marbach 1993. 96 Seiten mit 47 zum Teil farbigen Abbildungen. Broschiert DM 12,-

Hier werden keine Geschichten über die am Bodensee verbrachten Lebensjahre der Dichterin erzählt, sondern vielmehr – wie der Herausgeber bemerkt – *sollen Dichtungen von ihr gleichsam entdeckt werden, nämlich die wie Kristalle im berichtenden Gestein ihrer Briefe sitzenden poetischen Schilderungen und Erzählungen von Mengen, Begegnungen und Ereignissen, mit denen sie sich und ihre Briefpartner der Realpoesie der sie umgebenden Welt am Bodensee immer wieder versicherte.*

ALBRECHT ESCHE und KARLHEINZ LINDNER: **Mein Ofterdingen. Der Hofhannes erzählt und zeigt alte Bilder.** Evangelische Kirchengemeinde Ofterdingen 1993. 166 Seiten mit 300 Abbildungen. Gebunden DM 35,-

Die beiden Autoren unterlegen der Person des Erzählers «Hofhannes» aus mündlicher Überlieferung und schriftlichen Aufzeichnungen Kommentare zu den 300 Abbildungen, die das alte Dorfleben zeigen.

GÜNTER KOPPENHÖFER: **Hans Müller aus Bulgenbach. Eine Erzählung aus dem Bauernkrieg 1524/25.** Südverlag Konstanz 1993. 175 Seiten. Gebunden DM 28,-

Im Mittelpunkt dieser Erzählung stehen das Wirken des Bauernobersten Hans Müller und des Reformators Balthasar Hubmaier während der Bauernaufstände im südlichen Schwarzwald, wobei auch das Geständnis Hans Müllers unter der Folter eine eindrucksvolle Schilderung erfährt.